



Tätigkeitsbericht 2015
Frauen helfen Frauen
Hochtaunuskreis e.V.

Frauen helfen Frauen – Hochtaunuskreis e.V.

Oberhöchstadter Straße 3, 61440 Oberursel

Postanschrift: Postfach 1667, 61406 Oberursel

Telefon: 061 71-51768; Telefax: 061 71-58 79 09

E-Mail: beratungsstelle@frauenhaus-oberursel.de

Internet: www.frauenhaus-oberursel.de

Frauen helfen Frauen – Hochtaunuskreis e.V. arbeitet in folgenden Gremien und Netzwerken mit:

HIP – Hochtaunuskreis Interventionsprojekt gegen häusliche Gewalt

Frauennetzwerk Oberursel

Arbeitskreis Migration im Hochtaunuskreis

Arbeitskreis Gewalt gegen ältere Menschen

LAG – Landesarbeitsgemeinschaft Autonomer Frauenhäuser in Hessen

Beratungsstellen-AG Hessen

Fachgruppe Frauen und Mädchen beim Paritätischen

ZIF – Zentrale Informationsstelle Autonomer Frauenhäuser

BFF – Bundesverband der Beratungsstellen und Frauennotrufe

Unser Dachverband:



Inhalt

Vorwort	5
Wir über uns	7
Bericht des Frauenhauses	9
Das Jahr 2015 in Zahlen	9
Flüchtlingsfrauen im Frauenhaus	12
Unser neu gestalteter Garten	15
Kinder im Frauenhaus	16
Bericht der Beratungs-/Interventionsstelle	19
Einführung	19
Statistik	19
Vernetzung	21
Kooperation mit der Männerberatungsstelle	23
Bewerbungscoaching für Frauen	24
Internationale Frauengruppe »Fraueninsel«	26
Finanzen	28
Die Finanzierung des Vereins	28
Bericht der Fundraising-Gruppe	29
Dank	35
Kontakt	39



Vorwort

Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde des Vereins »Frauen helfen Frauen – Hochtaunuskreis«, liebe Interessierte,

hiermit lade ich Sie herzlich ein, sich im vorliegenden Jahresbericht über unsere Arbeit, unsere Projekte und Veranstaltungen zu informieren. Die Arbeit des vergangenen Jahres wäre ohne eine große Zahl von Unterstützern und Unterstützerinnen nicht möglich gewesen. Unser herzlicher Dank geht an die Vereinsmitglieder, an alle Spenderinnen und Spender und an unsere Mitarbeiterinnen für ihren außergewöhnlichen Einsatz. Nur gemeinsam gelingt es uns, das Thema häusliche Gewalt weiterhin in der Öffentlichkeit präsent zu halten und betroffenen Frauen und Kindern Schutz und Hilfe zu bieten.

Die Ereignisse der Silvesternacht zum Jahreswechsel 2015/2016 haben das Thema »Gewalt gegen Frauen« auf die Titelseiten nicht nur der deutschen, sondern auch der internationalen Presse katapultiert. Plötzlich kann es gar nicht schnell genug gehen, die Täter zu identifizieren und bestehende strafrechtliche Gesetzeslücken zu schließen. Hier und da schien die Berichterstattung über die Vorkommnisse in Köln und in anderen Städten zu suggerieren, dass es sich hierbei um ein Phänomen handele, das mit der Ausweisung eines klar abgrenzbaren Täterkreises behoben werden könnte. Aus unserer täglichen Arbeit in der Beratungsstelle und im Frauenhaus wissen wir jedoch, dass Gewalt gegen Frauen allgegenwärtig ist und bleibt, weltweit, bei uns hier in Oberursel ebenso wie im gesamten Landes- und Bundesgebiet, über alle Bildungs- und Einkommensschichten und Altersgruppen hinweg.

Auch die mit der Gewalterfahrung einhergehenden Probleme der von uns betreuten Frauen sind nicht neu. So ist es für viele der Frauen nach wie vor schwierig, finanziell auf



eigenen Beinen zu stehen, und oft mangelt es an bezahlbarem Wohnraum.

Wir sind Ihnen allen sehr dankbar, wenn Sie uns weiter dabei unterstützen, von Gewalt betroffenen Frauen und ihren Kindern neue, hoffnungsvollere Lebensperspektiven zu erschließen. In diesem Sinne bitten wir Sie, bleiben Sie uns gewogen und zeigen Sie weiterhin Engagement für unser gemeinsames Anliegen im Kampf gegen Gewalt an Frauen.

Brigitte Nienhaus-Reißer
Vorstandsvorsitzende



Wir über uns

Ziel des seit 1981 bestehenden Vereins Frauen helfen Frauen – Hochtaunuskreis e.V. ist die Unterstützung misshandelter und von Gewalt bedrohter Frauen und ihrer Kinder. Wir bieten ihnen Beratung und bei Bedarf eine vorübergehende Wohnmöglichkeit im Frauenhaus, das der Verein seit 1985 in freier Trägerschaft unterhält und das seit Sommer 2012 wesentlich verbesserte Wohnverhältnisse bietet. 21 Frauen und Kinder finden dort anonyme Wohnmöglichkeiten, Zuflucht und Schutz sowie psychosoziale Beratung. Die Mitarbeiterinnen begleiten und unterstützen Frauen und ihre Kinder in persönlichen, sozialen und wirtschaftlichen Fragen und entwickeln mit ihnen Perspektiven für ein gewaltfreies Leben.

Seit 1990 gibt es in Oberursel die externe Beratungsstelle, in der Frauen psychosoziale Beratung, ambulante Hilfe bei häuslicher Gewalt und Begleitung in Krisensituationen erhalten. Seit 2007 übernehmen die Mitarbeiterinnen im Rahmen des Gewaltschutzgesetzes auch die Aufgaben einer Interventionsstelle für den Hochtaunuskreis.

Prävention und Öffentlichkeitsarbeit sind ebenfalls ein wichtiges Arbeitsfeld des Vereins. Es umfasst Aufklärungsarbeit in Schulen, Kindergärten, Vereinen etc., Sensibilisierung der Öffentlichkeit mit Veranstaltungen zum Thema »Häusliche Gewalt«, das Angebot von Fortbildungen zum Thema Gewalt an Frauen, sei es häusliche Gewalt oder Gewalt am Arbeitsplatz, physische, psychische oder sexualisierte Gewalt.

Die Arbeit im Frauenhaus und in der Beratungsstelle findet in enger Vernetzung mit allen relevanten sozialen Einrichtungen des Hochtaunuskreises statt, insbesondere dem Hochtaunusinterventionsprojekt gegen häusliche Gewalt (HIP), in dem Polizei, Sozial- und Jugendamt und andere Fachberatungsstellen, wie Schuldner- und Suchtberatung, Ärztinnen und Ärzte, Therapeutinnen und Therapeuten, zusammenarbeiten.



Der Verein beschäftigt in den beiden Einrichtungen momentan acht Mitarbeiterinnen: Im Frauenhaus arbeiten in der Beratung drei Diplom-Sozialarbeiterinnen bzw. Diplom-Pädagoginnen sowie eine Kollegin im Verwaltungsbereich jeweils in Teilzeit. Im Kinderbereich ist eine Soziologin mit einschlägiger Berufserfahrung mit Kindern im Frauenhausbereich tätig. In der Beratungs- und Interventionsstelle waren von zwei Diplom-Sozialarbeiterinnen-Stellen im Jahr 2015 nur eineinhalb besetzt. Eine Teilzeitkraft arbeitet vorübergehend als Vertretung. Zwei externe Fachkräfte erledigen die Buchhaltung und die Gehaltsabrechnung für den Verein.

Der Vorstand des Vereins besteht aus fünf ehrenamtlich arbeitenden Frauen aus verschiedenen Lebens- und Tätigkeitsbereichen. Zudem gibt es eine aus acht ehrenamtlich tätigen Frauen bestehende Fundraising-Gruppe, deren Ziel es ist, durch gezielte Aktionen das Spendenaufkommen für den Verein zu erhöhen.



Bericht des Frauenhauses

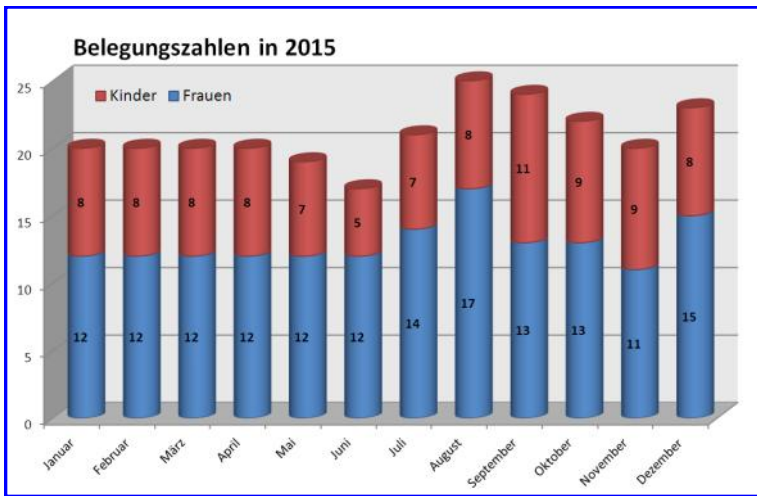
Das Jahr 2015 in Zahlen

Im Jahr 2015 mussten 46 Frauen und 23 Kinder unsere Einrichtung in Anspruch nehmen.

Zum Jahreswechsel waren noch 11 Frauen und 8 Kinder bei uns. 35 Frauen und 15 Kinder sind im Jahr 2015 wieder ausgezogen. Aus datentechnischen Gründen bezieht sich die folgende statistische Gesamtjahresauswertung lediglich auf diejenigen Frauen und Kinder, die das Frauenhaus innerhalb des Berichtszeitraums bewohnt und auch wieder verlassen haben.

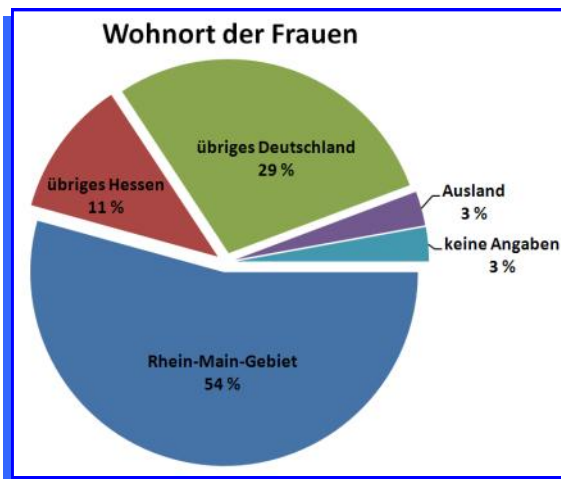
Die meisten Misshandler waren die Ehemänner und Lebensgefährten. Einige Frauen wurden von weiteren Familienangehörigen (sowohl männlichen wie weiblichen Geschlechts) misshandelt.

Unser Haus hat 21 Plätze für Frauen und Kinder. Für Notaufnahmen haben wir zusätzlich eine Schlafcouch, die bei Bedarf noch zwei weitere Schlafplätze bietet. Nur an wenigen Tagen hatten wir freie Plätze. Aufgrund der Wohnsituation in



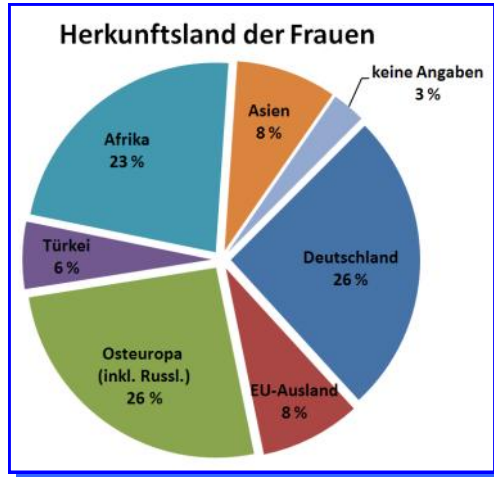


unserem Haus lassen wir bei familienorientierter Belegung u. U. Betten frei, um Frauen mit Kindern ein wenig mehr Privatsphäre zu schaffen. Das bedeutet, wenn eine Frau mit einem Kind in einem Dreibettzimmer wohnt, belegen wir das dritte Bett nicht zusätzlich mit einer alleinstehenden Frau. Die durchschnittliche Belegung lag im Berichtsjahr bei ca. 21 Personen. Die Tendenz der längeren Aufenthaltsdauer setzt sich weiterhin fort. 2015 haben sich diesbezüglich zum Vorjahr keine signifikanten Veränderungen ergeben.



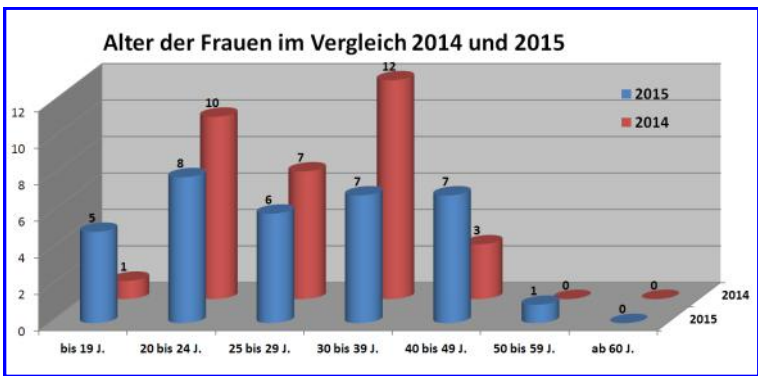
54 % der Frauen wohnten vor ihrem Aufenthalt im Frauenhaus Oberursel in Gemeinden des Hochtaunuskreises sowie in den näheren Einzugsgebieten (Main-Taunus-, Main-Kinzig- und Wetteraukreis, Frankfurt, Offenbach und Wiesbaden). 11 % der Frauen lebten in Hessen und 10 % in anderen Bundesländern. Eine Frau kam direkt aus dem Ausland zu uns.

Im Berichtsjahr 2015 kamen 34,3 % der Frauen aus den EU-Ländern und aus Deutschland. 48,6% der Frauen kamen wie schon im Vorjahr zu gleichen Anteilen aus Osteuropa und Afrika. Insgesamt haben aus dieser Gruppe jedoch fast doppelt so viele Frauen im Frauenhaus Zuflucht gesucht wie im Jahr 2014. Während sich die Anzahl der Frauen aus EU-Ländern fast halbiert hat, hat sich die Anzahl der Frauen aus



Deutschland und Asien erhöht. Konstant hielt sich die Anzahl der Frauen aus der Türkei.

Die Anzahl der Frauen unter 20 Jahren sowie die Anzahl der Frauen in der Altersgruppe der Frauen über 40 Jahren und älter hat 2015 zugenommen. Dafür ist die Zahl der Frauen in der Altersgruppe 20 bis 29 Jahre unverändert. Die Gruppe der dreißig- bis neununddreißigjährigen Frauen war 2014 am stärksten vertreten und ist 2015 um knapp die Hälfte zurückgegangen.





Im Jahr 2015 haben wir während der Bürozeiten 118 Notrufe entgegengenommen und dokumentiert. Über die Anzahl der Notrufe während der Nacht sowie an den Wochenenden und Feiertagen gibt es keine verlässlichen Angaben. Diese Anrufe konnten daher in der nachfolgenden Auswertung nicht berücksichtigt werden.

50 Notrufe kamen von Fachstellen, wie z. B. Beratungsstellen, Rechtsanwälten, Sozialdiensten etc., 45 Frauen haben den Notruf selbst getätigt. Neun andere Frauenhäuser haben bei uns nach freien Plätzen angefragt, zehn als Notruf dokumentierte Anrufe kamen von der Polizei. Drei Mal riefen Verwandte bzw. Freunde misshandelter Frauen an, und ein Anruf kam vom Jugendamt.

Bei diesen Notrufen wurde für insgesamt 122 Frauen und 101 Kindern kurzfristig eine Notunterkunft angefragt. Aus Kapazitätsgründen mussten wir die meisten dieser Anfragen abschlägig bescheiden.

Flüchtlingsfrauen im Frauenhaus

Das Thema Flüchtlinge ist im Moment allgegenwärtig, und so überrascht es nicht, dass auch wir gefragt werden, ob sich denn Flüchtlingsfrauen bei uns melden. Bislang haben wir diesbezüglich kaum Anfragen – und eine Vermutung, wie es dazu kommt. Aufgrund der mangelnden Sprachkenntnisse sind Frauen, die unsere Unterstützung in Anspruch nehmen wollten, zunächst darauf angewiesen, über Sprachmittler und Dritte von unserem Angebot zu erfahren. Konkret heißt das, dass die in den Erstaufnahmeeinrichtungen vorhandenen Hilfesysteme diesen Frauen den Zugang zu uns ermöglichen müssten, indem sie zunächst persönlichen Kontakt zu den Frauen aufnehmen, Bedarfe klären und dann je nach Situation entscheiden, ob und wenn ja welche Frauen sie an uns verweisen würden. Hier wäre unsererseits eine proaktive Kontaktaufnahme mit den entsprechenden Einrichtungen zur weiteren Vernetzung und zum Informationsaustausch durchaus sinnvoll. Allerdings gibt es eine Hürde, die uns bislang davon abge-



halten hat, hier intensiver aktiv zu werden. Es gibt eine entscheidende Frage, die auf anderer Ebene ungeklärt im Raum steht: Ist es aus bürokratischer und finanzieller Sicht überhaupt möglich, eine Frau mit »ungeklärtem Status« vorübergehend bei uns unterzubringen?

Zwei konkrete Fälle illustrieren die Schwierigkeiten, die in solchen Fällen auftauchen.

Fall 1

Am Wochenende bringt die Polizei eine junge Frau und ihr Baby aus dem Krankenhaus zu uns ins Frauenhaus. Die Frau erklärt in gebrochenem Deutsch, dass sie unbedingt zu ihren Verwandten möchte und keinesfalls dorthin zurück kann, wo sie bislang untergebracht war. Wir versuchen mithilfe der Polizei und der Ausländerbehörde herauszufinden, was vorgefallen ist. Schnell wird klar, dass die junge Frau sich aufgrund der sog. Residenzpflicht nur im Hochtaunuskreis aufhalten darf. Der geplante Aufenthalt bei ihren Verwandten, die in einem anderen Landkreis wohnen, wird damit im Grunde unmöglich. Es bleibt die Notlösung einer Art Beurlaubung durch die Ausländerbehörde, die es der Frau erlaubt, vorübergehend den ihr zugewiesenen Standort zu verlassen. Wir bemühen uns, der jungen Frau diese komplexe Situation in einfachen Worten verständlich zu machen, versorgen sie mit dem Notwendigsten, ein paar Euro aus unserem Hilfsfond für alle Fälle sowie den Kontaktdaten einer Beratungsstelle vor Ort. Es bleibt ein ungutes Gefühl, sie mit ihrem Baby schließlich mit so viel Ungewissheit und Unabwägbarkeiten an den vereinbarten Treffpunkt zu bringen, wo sie von ihrer Verwandtschaft in Empfang genommen werden soll. Und die Hoffnung, dass sie vor Ort anderweitig Unterstützung für ihr Anliegen finden wird.



Fall 2

Ein Frauenhaus aus einem anderen Bundesland fragt bei uns an, ob wir kurzfristig eine Frau mit ihren vier Kindern unterbringen könnten. Die betroffene Frau kann nicht länger im Asylbewerberheim bleiben, weil ihr gewalttätiger Mann ihr dort immer wieder auflauert. Wir sind in diesem Fall in der glücklichen Lage, der Frau mit ihren Kindern sofort zwei Zimmer anbieten zu können. Alles scheint geregelt, und doch kommt die Frau nicht bei uns an. Es stellt sich heraus, dass die zuständigen Behörden nicht klären konnten, wie der Transfer über die Bundeslandgrenze hinweg »abzuwickeln« sei. Schließlich können wir die Zimmer nicht länger reservieren und vergeben sie an andere Frauen. Wir haben nie erfahren, was aus der Frau mit ihren vier Kindern geworden ist.

Inzwischen scheint sich prinzipiell die Möglichkeit abzuzeichnen, dass Frauen, die keinen Platz in einer Erstaufnahmeeinrichtung bekommen, stattdessen einen Platz im Frauenhaus finanziert bekommen können. Eine verbindliche Zusage liegt uns diesbezüglich aber bislang nicht vor. Sicher ist, dass diese Option nur für Frauen gilt, die bereits im Hochtaunuskreis registriert sind. Was passiert mit all den anderen Frauen, die bedroht sind und dort, wo sie momentan untergebracht sind, nicht sicher sind? Was mit Frauen, die aus Kapazitätsgründen nicht in einem Frauenhaus aufgenommen werden können, das innerhalb ihres vorgeschriebenen Residenzradius liegt? In der aktuellen Flüchtlingssituation sind diesbezüglich noch viele Fragen offen. Aufgrund unserer bisherigen Erfahrungen erscheint uns die Sorge durchaus berechtigt, dass eine Art Zweiklassensystem in der Versorgung von Frauen und Kindern, die von Gewalt betroffen sind, entstehen könnte.



Unser neu gestalteter Garten

Bereits im Jahr 2014 hatte uns die »Alte Leipziger« mit einer großzügigen Geldspende für die Neugestaltung des brachliegenden Gartens bedacht. Für die Frauen und Kinder, die bei uns Zuflucht suchen, kann ein anregend gestalteter Garten wie eine Oase sein, die nicht nur dazu einlädt, entdeckt und mit allen Sinnen erspürt und erfahren zu werden, sondern auch ein Ort ist, der einlädt, zur Ruhe zu kommen. Insbesondere für die Kinder bietet ein Garten einen wichtigen Ausgleich zum Fernseh- und PC-Konsum, weil sich Natur hier im wahrsten Sinne des Wortes erleben lässt, Pflanzen und Tiere in ihrem Lebensraum beobachtet werden können.

Zunächst entwickelte eine Gartenarchitektin ein Konzept, das den uns zur Verfügung stehenden finanziellen Rahmen und die Bedürfnisse der Kinder und Frauen in Einklang brachte. Es dauerte eine Weile, bis alle Ideen ausgereift waren und in konkrete Pläne umgesetzt werden konnten. Aber dann ging es los: Die Kinder waren fasziniert vom großen Gartenbagger, der die riesigen Steine heranbrachte, die sich so wunderbar zum Klettern eignen. Ein gemütlicher Sitzplatz mit einer Feuerstelle entstand, ein Weidentunnel lädt zum Verstecken ein, schönes Spalierobst zeigte sich schon bald in





voller Blüte und auch der robuste Rasen zum Rennen und Ballspielen gedieh prächtig. Ein besonderes Anliegen war uns das Anlegen einer Sichtschutzhecke. Wie alle Gärtner hatten wir im fortschreitenden Gartenjahr 2015 mit der Hitze und der großen Trockenheit zu kämpfen. Die frisch gesetzten Pflanzen mussten reichlich gegossen werden – am Ende des Jahres konnten wir beglückt feststellen, dass alle Pflanzen die sommerliche »Durststrecke« überlebt hatten.

Wir freuen uns jeden Tag über unseren neuen Garten und darüber, dass er, wie jeder Garten, ja nie ganz »fertig« sein wird. Es wird für die Bewohnerinnen des Hauses mit ihren Kindern immer etwas darin zu tun geben.

Kinder im Frauenhaus

Im Jahr 2015 haben insgesamt 23 Kinder im Alter von sechs Monaten bis 16 Jahren zusammen mit ihren Müttern bei uns im Frauenhaus gelebt.

Diese Kinder haben meist einen langen Leidensweg hinter sich, vermeintlich unbemerkt von den Erwachsenen, die oft mit ihrer eigenen Bedürftigkeit im Vordergrund stehen. Die Kinder entwickeln ganz unterschiedliche Bewältigungsstrategien, um das Erlebte zu verarbeiten. Einige Kinder ziehen sich total in sich zurück, andere entwickeln Verhaltensauffälligkeiten oder werden körperlich krank. Diese Symptome interpretieren wir nicht als Störungen, sondern sehen sie als Bewältigungsversuch, mit dem Erlebten umgehen zu lernen. Die Kinder, die bei uns ankommen, wurden oft völlig unvorbereitet aus ihrer gewohnten Umgebung herausgerissen. Im Frauenhaus treffen sie auf fremde Erwachsene und fremde Kinder. Häufig verschlimmert sich ihr psychischer Zustand zunächst, einige zeigen starke Verhaltensauffälligkeiten, andere werden »richtig« krank.

In diesen Situationen ist es wichtig, das Kind aufzufangen und seine aktuellen Bedürfnisse zu erkennen und zu achten. Diese Bedürfnisse zu sehen, ist unsere zentrale Aufgabe im Kinderbereich des Frauenhauses. Für die Mütter der Kinder



bietet unser Kinderzimmer eine neue Chance, sich ihrem Kind anzunähern. Oft hat die Mutter-Kind-Beziehung durch das Erlebte gelitten. Manche Mütter haben sich noch nie bewusst mit ihrem Kind spielerisch beschäftigt. Wir begleiten sie dabei, ihre Rolle als Mutter zu überdenken, neu zu finden und ihr bisheriges Verhalten zu reflektieren.

Für die Kinder ist es eine Chance, durch das Zusammenspielen mit anderen Kindern in Kontakt zu kommen. Sie können unbeschwert spielen und das Erlebte ein Stück hinter sich lassen. Unter Anleitung wird gebastelt, getanzt und gemalt. Auch die Motive unserer Danksagungskarten für die Spenderinnen und Spender entstehen hier.

Die Mütter haben die Möglichkeit, dass sie ihr Kind zu festen Zeiten im Haus betreuen lassen können. Das ist wichtig, wenn z. B. Gespräche mit der betreuenden Sozialarbeiterin anstehen, Gerichtstermine oder Arztbesuche.

In diesem Jahr hatten wir mehr Jugendliche im Haus als im Vorjahr. So kam im Oktober die Idee auf, eine Halloween-Party zu organisieren. Die Jugendlichen haben Einladungen und





Plakate kreiert, Dekorationen gebastelt und ein gruseliges Essen vorbereitet. Es gab selbst gebackene Cupcakes mit kreativer Gruseldekoration, und die Jugendlichen hatten sich verschiedene Spiele überlegt, die sie für alle Frauen und Kinder im Haus anleiteten. So haben wir u. a. gemeinsam Luftballons rasiert und Pinatas geschlagen (ein mit Süßigkeiten gefülltes Papptier, häufig ein Pferd oder Einhorn, wird so lange »bearbeitet«, bis die Süßigkeiten herausfallen). Dieses Angebot stieß bei allen auf große Begeisterung.

Bei den älteren Kindern im Haus war das Thema Schule im vergangenen Jahr sehr präsent. Zur Einschulung in die Grundschule darf natürlich die Schultüte nicht fehlen. Schwieriger ist es mit der schulischen Integration größerer Kinder, besonders wenn sie aus anderen Bundesländern zu uns wechseln. Oft fehlen nach dem überstürzten Weggang aus dem eigenen Zuhause Zeugnisse und andere Nachweise. Erst wenn alle notwendigen Unterlagen zusammengetragen sind, können wir uns nach einer geeigneten Schule umsehen. Leider können wir nicht jedes Kind in der gewünschten Schule unterbringen. Oft bedarf es mehrerer Anläufe, bis die Kinder schließlich wieder regelmäßig zur Schule gehen können.

Für Kinder von Frauen, die einen Platz in einem Integrationskurs bekommen, bemühen wir uns um Betreuungsplätze bei Tagesmüttern. Zwischen der Zusage für den Platz im Sprachkurs und dessen Beginn bleibt meist nur wenig Zeit. Es gibt kaum Tagesmütter, die so kurzfristig zur Verfügung stehen. Wir begleiten die Frauen zum Erstgespräch mit der Tagesmutter und unterstützen sie während der Eingewöhnungsphase des Kindes. Es dauert oft eine ganze Weile, bis sich hier eine Routine eingespielt hat und die Mütter es tatsächlich eigenständig bewältigen, den Tagesablauf so zu planen, dass sie ihre Kinder rechtzeitig bei der Tagesmutter abgeben und dann auch pünktlich zu Kursbeginn in der Schule eintreffen.



Bericht der Beratungs-/Interventionsstelle

Einführung

Die Arbeit in der Beratungsstelle ist vielfältig und sehr abwechslungsreich. Sie umfasst die Beratung der Frauen, aber auch andere Bereiche wie Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit.

In den meisten Beratungsgesprächen geht es um die Folgen häuslicher Gewalt, um Trennungs-/Scheidungs- und Sozialberatung. Weitere Themen sind Konfliktberatung, Stabilisierung, die Situation der Kinder und Erziehungsfragen. Auf Grund unseres niedrigschwelligen Angebots werden wir im Kontakt mit den Frauen mit allen möglichen Problemlagen konfrontiert. So umfasst unsere Arbeit neben der Erstberatung der Frau auch Hilfe beim Umgang mit Behörden und beim Ausfüllen von Formularen für ALG II, Kindergeld, Unterhaltsvorschuss, Rechtsanwaltskosten, Krankenkassenbeiträge etc. Wir unterstützen die Frauen bei der Klärung von Wohnungsangelegenheiten, von Asyl- und Aufenthaltsfragen. Wir helfen bei der Wohnungssuche, bei Bewerbungen und Jobsuche. Wir vermitteln bei Möbel-, Bekleidungs- und Geschirrangeboten, akquirieren Einzelspenden für besondere Engpässe (z. B. Passkosten, defekte Waschmaschine, Sprachkurskosten). Wir organisieren die Weihnachtsspendenaktion, unterstützen die Internationale Frauengruppe, die sich wöchentlich in unseren Räumen trifft. Eine ehemalige Kollegin beschrieb die Komplexität unserer Arbeit so: »Wir sind der Tante-Emma-Laden im Hochtaunuskreis.«

Darüber hinaus nehmen wir an verschiedenen Arbeitskreisen teil und haben auch regelmäßig Teamsitzungen und Supervision.

Statistik

Im vergangenen Jahr wurden 228 Frauen in der Beratungsstelle beraten. Über die Hälfte der Frauen ließ sich einmal be-



raten (133), 15% kamen zweimal zur Beratung, jede zehnte Frau dreimal, fünfmal und öfter wurden rund 10% der Frauen beraten. Insgesamt fanden 602 Beratungen statt, zum größten Teil im persönlichen Gespräch (447). 126 Gespräche wurden per Telefon geführt. Die Hälfte der Klientinnen war zwischen 20 und 39 Jahren alt, 40 % zwischen 40 und 59 Jahren. Im Durchschnitt war pro Klientin auch ein Kind direkt oder indirekt von häuslicher Gewalt betroffen, insgesamt waren es 253 Kinder.

Die meisten Frauen, die sich beraten ließen, kamen aus dem Hochtaunuskreis (201). Aus Oberursel kamen 106 Frauen, aus Bad Homburg 30 und aus Steinbach 15 Frauen. Eine geringe Anzahl kam aus anderen Kreisen.

Die meisten Frauen fanden durch eigene Recherchen den Weg zu uns, andere durch den Hinweis von NachbarInnen, FreundInnen, KollegInnen oder Angehörigen. Manche wurden von anderen Institutionen an uns weitergeleitet. 28 Beratungen kamen durch unseren proaktiven Ansatz zustande. Das bedeutet, dass die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle von sich aus Kontakt zu betroffenen Frauen aufnehmen dürfen, wenn diese bei einem Einsatz der Polizei wegen häuslicher Gewalt ihr Einverständnis dazu gegeben haben. 2015 kamen über die Polizeidienststelle Bad Homburg 20, über die Polizei in Oberursel fünf proaktive Beratungen zustande.

Die Frauen befinden sich zumeist in einer schwierigen ökonomischen Situation. Auch

Wohnort der Klientinnen:

Hochtaunuskreis	201
darunter:	
Oberursel	106
Bad Homburg	30
Friedrichsdorf	11
Kronberg	10
Königstein	7
Steinbach	15
Usingen	9
Neu Anspach	2
Schmitten	5
Grävenwiesbach	1
Weilrod	3
Glashütten	2
Frankfurt	10
Maintaunuskreis	4
übriges Hessen	6
keine Angaben	7
Gesamt	228



dies ist häufig eine Folge häuslicher Gewalt. 76 Frauen bezogen Arbeitslosengeld II, 59 Frauen waren erwerbstätig. Andere finanzierten ihren Lebensunterhalt durch ein anderweitiges Familieneinkommen, hatten einen Minijob oder bezogen eine Rente.

In vielen Fällen vermittelten wir die Frauen auch an andere Stellen weiter. Waren Kinder mitbetroffen, wurde mit den Klientinnen der Kontakt zu Ein-

richtungen der Jugendhilfe besprochen. Am häufigsten wurden sie von uns an Rechtsanwältinnen, verschiedene Ämter und Behörden, an die Polizei oder an ein Gericht weitervermittelt.

Vermittlungen an:

Rechtsanwältinnen	49
Ämter / Behörden	47
Polizei / Gericht	20
Einrichtungen der Jugendhilfe	14
Andere Beratungsstellen	13
Frauenhäuser	10
Gesundheits-einrichtungen	8
Sonstige Einrichtungen	10

Vernetzung

Die Beratungsstelle Frauen helfen Frauen – Hochtaunuskreis e. V. ist mit einer Reihe anderer Stellen und Institutionen vernetzt. Eine der wichtigsten ist das sog. »Hochtaunusinterventionsprojekt gegen häusliche Gewalt« (HIP). Hier arbeiten Beratungsstellen, Frauenhäuser, Polizei, Jugendämter, Amtsanwaltschaft, Rechtsanwältinnen, Frauenbeauftragte und Männerberatung zusammen, tauschen sich aus, um von Gewalt betroffenen Frauen so schnell und so gut wie möglich Hilfe zukommen zu lassen.

Wenn wir als Interventionsstelle auf Faxe der Polizei schnell reagieren wollen, um der betroffenen Frau ein Hilfeangebot machen zu können, ist es wichtig, sich über »kurze Wege« einen Überblick verschaffen zu können, was genau vorgefallen ist, ob z. B. die Polizei den Mann aus der Wohnung verwiesen hat, ob Kinder mit im Haushalt leben und ob die Polizei das Jugendamt informiert hat. Wenn andere Institutionen an dem Fall beteiligt sind, müssen wir uns mit den dortigen Kolleg-



Innen über die jeweiligen Vorgehensweisen absprechen. Meist braucht die Frau auch schnell eine Rechtsanwältin oder einen Rechtsanwalt, wenn sie vom Gericht z.B. eine Schutzanordnung, die Zuweisung der Wohnung oder eine Sorgerechtsregelung erreichen will.

Der folgende Fallbericht einer Mitarbeiterin illustriert unsere gute Zusammenarbeit mit der Polizei:

Als ich morgens zur Beratungsstelle komme, werde ich bereits an der Haustür von einer Frau erwartet, die in Begleitung von zwei Polizistinnen kommt. Im Beratungsgespräch erfahre ich, dass die Polizistinnen gerade den PC des Ehemanns der Klientin konfisziert haben. Die Klientin hatte ihren Ehemann wegen des Besitzes pornografischer Aufnahmen angezeigt. Nun hat sie Angst vor der Reaktion ihres Mannes. Er hatte sie in der Vergangenheit bereits mehrfach geschlagen. Deshalb befürchtet sie, dass er das in dieser Situation auch wieder tun würde. Daher will sie auf keinen Fall in die gemeinsame Wohnung zurück, sondern fragt nach einem Platz im Frauenhaus. Nach ausgiebiger Recherche finde ich nur in einem weit entfernten Haus einen freien Platz für sie. Die Polizistinnen bieten ihr an, sie dorthin zu bringen. Dies empfindet die Frau als große Erleichterung – und auch ich. Einige Stunden später erfahre ich von der Mitarbeiterin des dortigen Frauenhauses, dass die Frau angekommen ist und ihr Zimmer bezogen hat. Ohne die gute Zusammenarbeit mit der Polizei hätte ich der Frau nicht so schnell helfen können.

In einem anderen Fall war eine Klientin in akuter Geldnot. Ihr Mann hatte sie und die beiden Töchter vor fünf Monaten verlassen. Seither lebte sie von ALG II und hatte zudem noch Schulden. Als die Pässe der Frau und ihrer Töchter verlängert werden mussten, fehlte ihr dafür das Geld. Gemeinsam mit ihr stellte ich einen Antrag beim Verein »Schnelle Hilfe in Not e.V.«. Ihr Antrag wurde zügig bearbeitet und kurze Zeit später war der Betrag für ihre Pässe auf unser Konto überwiesen. Auch dieser Fall zeigt, wie wichtig es für unsere Arbeit mit den Klientinnen ist, gut vernetzt zu sein.



Kooperation mit der Männerberatungsstelle

Ein neuer Ansatz in unserer Beratungsarbeit ist die Zusammenarbeit mit dem Kollegen von der Männerberatungsstelle in Bad Homburg. Auch diese Institution gehört dem HIP an. Ein Schwerpunkt dieser Anlaufstelle für Männer mit Gewaltproblematik ist die Beratung für Männer zur Unterstützung betroffener Frauen und Kinder in Kooperation mit anderen Institutionen, u. a. den Frauenberatungsstellen. Wie eine solche Kooperation aussehen kann, zeigt das folgende Beispiel.

Herr K. hatte sich als Täter bei häuslicher Gewalt an die Männerberatungsstelle in Bad Homburg gewandt. Der Kollege, der dort für die Täterberatung zuständig ist, nahm Kontakt zu uns auf und schlug vor, mit dem Ehepaar K. eine Paarberatung durchzuführen.

Im Wechsel sollten gemeinsame Paarberatungen und Einzelgespräche mit Frau und Herrn K. stattfinden. Unser Ziel war es, auf diese Weise die Kommunikation auf Paarebene zu verbessern und damit präventiv auf die Verhinderung häuslicher Gewalt hinzuwirken. Nach Aussage von Frau K. war ihr Mann die Höflichkeit in Person, wenn Außenstehende in der Nähe waren. Waren sie jedoch allein, litt sie sehr unter seinem rüden Ton und seiner abwertenden Haltung ihr gegenüber. Auch nach einigen gemeinsamen Beratungssitzungen hatte sich für sie im Zusammenleben mit ihrem Partner kaum etwas verändert. Ihr Mann tauschte sich mit ihr immer noch sehr wenig aus und wenn, dann in einem Ton, den sie als beleidigend empfand. Er schrie sie oft an, während sie ihm immer wieder »beibringen« wollte, man müsse in Ruhe miteinander reden, um zu einer Lösung zu kommen.

Frau K. hatte immer wieder Zweifel, ob die Paarberatung den gewünschten Erfolg bringen würde. Schließlich äußerte sie den Wunsch nach weiteren Einzelgesprächen für sich. Die Paarberatung wollte sie beenden. Nach einer längeren Pause führten wir noch einmal ein Gespräch mit dem Paar. Doch Frau K. blieb dabei, weitere gemeinsame Beratungsgespräche mit ihrem Mann lehnte sie ab.



Für uns stellte sich die Frage, warum unser Beratungsangebot für das Paar scheinbar nicht zielführend war. Unser Ansatz, dem Paar Grundregeln der Kommunikation, wie Zuhören und angemessenes Reagieren, und deren Umsetzung zu vermitteln, deckte sich offensichtlich nicht mit den Interessen des Paares, zumindest nicht zu diesem Zeitpunkt. Immerhin kam es in der Zeit der Beratungen zu keinen weiteren Handgreiflichkeiten.

Fälle wie dieser zeigen einerseits das bislang selten genutzte Potenzial einer Beratung, die die betroffenen Männer einschließt. Andererseits wird klar, dass diesbezüglich noch konzeptioneller Bedarf besteht.

Bewerbungscoaching für Frauen

Seit Oktober 2012 bietet Ingrid Huber ehrenamtlich Bewerbungscoaching für Klientinnen der Beratungsstelle und des Frauenhauses von »Frauen helfen Frauen – Hochtaunuskreis e.V.« an. Nach Bedarf trifft sie sich mit den Frauen in der Beratungsstelle zu Gesprächen und zur Ausarbeitung von Bewerbungen. Der folgende Bericht gibt einen kleinen Eindruck von dieser Arbeit und den Hintergründen der Frauen.

Bei den meisten Frauen, die das Bewerbungscoaching in Anspruch nehmen, ist die Lebenssituation aus vielerlei Gründen schwierig. Zu den Schwierigkeiten gehören u. a. langwierige Trennungsprozesse, Wiedereinstieg nach längerer Familienzeit, fehlende Qualifikationen für den Arbeitsmarkt, oft Migrationshintergrund, ungeklärter Aufenthaltsstatus, nicht anerkannte Qualifikationen, mangelnde Sprachkenntnisse, zu geringe IT-Kenntnisse. Oft sind die Frauen alleinerziehend. Auf Grund dessen kommen meist nur einfache Jobs in Frage wie Küchenhilfe oder Reinigungskraft und darüber hinaus nur Teilzeitstellen mit passenden Arbeitszeiten, in denen die Versorgung der Kinder sichergestellt ist. Einige Beispiele sollen das veranschaulichen.

Anna (*) hat sich nach einer sehr hässlichen Trennung – inzwischen ist sie geschieden – stabilisiert und macht jetzt



eine einjährige Ausbildung zur Altenpflegehelferin. Das wird für sie ein erster Baustein sein, sich eine berufliche Zukunft und wirtschaftliche Unabhängigkeit zu schaffen. Sie hat gute persönliche Voraussetzungen dazu wie Bildungshintergrund aus dem Herkunftsland und inzwischen sehr gute Sprachkenntnisse.

Aysha (*), deren Berufswunsch ursprünglich Altenpflege war, hat bei einem Praktikum vor dem möglichem Ausbildungsbeginn festgestellt, dass dieser Beruf doch nicht für sie passt. Sie ist zwar als Kosmetikerin ausgebildet, hat damit aber keine Perspektive, ihren Lebensunterhalt selbst bestreiten zu können. Zurzeit jobbt sie, um die Zeit zu überbrücken.

Sina (*) hatte einen befristeten 1-€-Job als Küchenhilfe. Da die Möglichkeit der Weiterbeschäftigung bestand, half ich ihr dabei, für die Stelle eine Bewerbung zu schreiben. Aktuell steht sie allerdings in einem schwierigen Trennungsprozess, der sie viel Energie kostet. Außerdem ist eines ihrer Kinder noch klein.

Wesentlich ist, dass mit dem Coaching auf die individuellen Rahmenbedingungen der Frauen eingegangen werden kann. Der typische Verlauf eines Bewerbungcoachings ist, dass zunächst in einem Gespräch die Details geklärt werden wie Berufswünsche, Berufspraxis, Qualifikation, Familiensituation und die Frage, welche Stellen daher in Frage kommen. Aus den vorhandenen Unterlagen wird der Lebenslauf neu erstellt oder, wenn einer vorhanden ist, dieser überarbeitet. Auf Stellenangebote – die Recherche dafür gehört auch zu der gemeinsamen Arbeit – werden passende Bewerbungsschreiben formuliert und eine Bewerbungsmappe wird zusammengestellt.

Manche Frauen kommen nur ein- bis zweimal zu einem Termin, andere Frauen sind öfter da. Manche kommen wieder, weil sie nur befristete Verträge bekommen haben und sich erneut bewerben müssen. Es ist sehr erfreulich zu hören, wenn eine der Frauen eine Arbeitsstelle gefunden hat, denn es gehört, neben ansprechenden Unterlagen, auch eine Portion Glück dazu.



Im Jahr 2015 nahmen zehn Frauen das Coaching-Angebot in Anspruch.

(*) *Name geändert*

Ingrid Huber (www.ingrid-huber-bcb.de)

Internationale Frauengruppe »Fraueninsel«

Die im Juni 2014 gegründete Gruppe »Internationale Fraueninsel« traf sich auch 2015 regelmäßig in den Räumen der Beratungsstelle. Insgesamt waren schon mehr als 30 Nationen in der Gruppe vertreten. Im Schnitt kommen etwa 15 Frauen jeden Freitag von 9 bis 12 Uhr, um gemeinsam ein Netzwerk zu knüpfen, in dem sie Unterstützung finden und sich gegenseitig helfen in ihrem Leben in der neuen Kultur. In den Gesprächen geht es um die Auseinandersetzung mit Trennungs- und Verlusterfahrungen, um veränderte Frauenbilder und Rollenmuster, um die Anforderungen eines Lebens in oder zwischen zwei Kulturen, um Neuorientierung, Lebensplanung und Alltagsbewältigung in der neuen Heimat.

Die Frauen erhalten Informationen über das Bildungssystem, über Alphabetisierungs- und Integrationskurse und Angebote zur beruflichen Qualifikation. Sie bekommen Einblick in das Gesundheitssystem und Orientierungshilfen für den Alltag, d.h. sie lernen die kommunalen Einrichtungen und Beratungsstellen kennen, sie erfahren neue Begegnungsmöglichkeiten und interkulturellen Austausch.

Bei den Treffen wird viel diskutiert über politische Ereignisse, etwa die Flüchtlingssituation weltweit, aber auch regionale Neuigkeiten über kulturelle und sportliche Ereignisse in Oberursel werden ausgetauscht. Mit der Lektüre von Presseartikeln, bei Rollenspielen und Sprachübungen erweitern die Frauen ihre sprachliche Kompetenz.

Auch im vergangenen Jahr gab es wieder viele sportliche und kreative Angebote, etwa Schwimm- und Fahrradkurse, Yoga und Bowlen, auch ein Malkurs in einem Oberurseler Atelier wurde mit großer Freude angenommen. Im Herbst startete eine Vortragsreihe zum Thema »Gesunde Ernährung,



Gesundheitswesen und Erste Hilfe«, die mit einem Backkurs und einem Kräuterkurs fortgesetzt werden soll – alles natürlich international ausgerichtet. Ebenso wurde mit dem Film »Das Mädchen Hirut aus Äthiopien« eine Filmreihe begonnen.

Ein ganz besonderer Tag für die Frauen der Internationalen Fraueninsel war die Teilnahme an der Veranstaltung »Tag des Flüchtlings«, die im Oktober auf dem Epinayplatz in Oberursel stattfand. Die Frauen stellten, gemeinsam mit vielen anderen Organisationen, ihre Arbeit vor und erlebten einen Tag friedlichen Miteinanders aller Kulturen.

Besonders erfreulich ist, dass sich im vergangenen Jahr auch in Friedrichsdorf eine Internationale Fraueninsel gegründet hat.



Finanzen

Die Finanzierung des Vereins

Kurz vor der Jahreswende 2015/2016 erhielten wir eine sehr erfreuliche Nachricht: Die Landesmittel, die uns über den Zuwendungsvertrag des Hochtaunuskreises zufließen, werden für den Zeitraum der nächsten fünf Jahre – rückwirkend geltend ab dem Geschäftsjahr 2015 – erhöht. Für unseren Verein, der seit seiner Gründung über lange Jahre hinweg immer wieder hart dafür kämpfen musste, sein Beratungsangebot trotz knapper Kassen aufrechtzuerhalten, stellt diese Aufstockung eine enorme Entlastung dar. Der Beratungsstelle, die bislang in ihrem Angebot zum größten Teil vom Verein selbst getragen werden musste, steht mit einem Zuschlag über € 58.100 jährlich für die nächsten Jahre ein Förderbetrag über € 78.600 zur Verfügung. Damit lassen sich unsere laufenden Kosten in hohem Maße abdecken und neue dringliche Arbeitsbereiche wie die Arbeit mit Flüchtlingsfrauen und Frauen mit Behinderung ausbauen. Mit einer zusätzlichen Auszahlung in Höhe von € 11.100 pro Jahr wird die Arbeit im Frauenhaus gefördert.

Zu Jahresbeginn 2015 mussten wir bezüglich unserer Finanzplanung jedoch wie in den Vorjahren davon ausgehen, etwa ein Drittel unserer Ausgaben durch Spenden, Bußgelder und Einnahmen aus unserer Fundraising- und Öffentlichkeitsarbeit abzudecken. Die Finanzierung des Frauenhauses und der Beratungsstelle erfolgte bis dahin anteilig aus den im Vergleich zu den Vorjahren unverändert gebliebenen jährlichen Zuschüssen des Hochtaunuskreises (€ 50.000) sowie den kommunalisierten Landesmitteln (€ 92.900, davon im Geschäftsjahr 2015 eingegangen: € 83.500). Die Kommunen des Hochtaunuskreises beteiligten sich im Berichtsjahr mit Zahlungen gemäß »Kreisvertrag« in Höhe von € 72.092.

Die weiteren Einnahmen des Vereins setzten sich für das Jahr 2015 wie folgt zusammen:



Die nicht zweckgebundenen Spenden für das Jahr 2015 betragen € 58.760. Wir sind allen Spenderinnen und Spendern sehr dankbar für die großzügige und kontinuierliche Unterstützung unserer Arbeit. Für den Kinderbereich erhielten wir, wie bereits in den Vorjahren, eine großzügige Einzelspende in Höhe von € 26.644, die uns die Finanzierung einer Personalstelle speziell für den Kinderbereich ermöglicht.

Im letzten Jahr konnten wir erfreulicherweise einen Anstieg bei den Einnahmen aus Bußgeldern verzeichnen: Insgesamt € 29.130 wurden uns von Amtsanwaltschaft, Amtsgerichten und Landgericht zugewiesen. Hinzu kam ein Bußgeld in Höhe von € 400, zugewiesen vom Finanzamt Wiesbaden.

Die Fundraising-Gruppe konnte ihr Ergebnis des letzten Jahres noch einmal steigern. Ihre zahlreichen Aktivitäten erbrachten insgesamt € 11.552.

Bericht aus der Fundraising-Gruppe

Die größte Herausforderung für die Fundraising-Gruppe im Jahr 2015 war die Planung und Durchführung einer Taschenbörse am 25. und 26. April im Rathaus Oberursel.

Unter dem Motto »Tausend Taschen für das Frauenhaus« riefen wir in der Presse, mit Plakaten und Flyern zur Spende von Taschen auf. Alle Gemeinden des Hochtaunuskreises unterstützten uns bei der Sammelaktion. Im Januar dekorierten wir die von den Hochtaunusgemeinden für uns aufgestellten Tonnen – und viele, viele Taschen wurden gespendet. Täglich wurden wir aus den Gemeinden angerufen: »Die Tonne ist schon wieder voll!«, täglich wurden Taschen in der Beratungsstelle abgege-

1000 Taschen
warten
auf Sie!

kommen Sie zur
Taschenbörse
am Sa., 25. April 2015, von 10 - 18 Uhr
und an So., 26. April 2015, von 12 - 18 Uhr
ins Rathaus Oberursel!

Wir haben Taschen für jeden Geschmack, jede Gelegenheit
und jeden Geldbeutel - modisch, elegant, praktisch, hochwertig.
Tauschen aller Art: Handtaschen, Sporttaschen, Einkaufstaschen,
Bekleidungstaschen, Aktentaschen, Laptoptaschen, Portemonnaies usw.

Finden Sie Ihre neue Lieblings Tasche
bei Lauffa und stehen über einem Glas Sekt.
Der Erlös kommt dem Frauenhaus Oberursel zugute.

Frauenhaus Oberursel
Taschentausch



ben. Dass der Spendenaufruf für die Taschenbörse so erfolgreich sein würde, hätten wir Frauen der Fundraising-Gruppe uns nicht träumen lassen. Zweimal wöchentlich trafen wir uns, um die unzähligen Taschen zu sortieren, auszuzeichnen, zu



verpacken und zu lagern. Vor allem das Lagerproblem hätten wir ohne die tatkräftige Hilfe der Firma GIA aus Oberursel nicht lösen können, ihren Mitarbeitern gilt unser Dank. Für die Beratung und Unter-

stützung von Mitarbeiterinnen der Stadt Oberursel und dem Salon »Schönheitssinn« in Oberursel sind wir besonders dankbar. Sie halfen uns bei der Präsentation und dem Verkauf der Taschen und behielten auch im Trubel von Verkauf, Auf- und Abbau der Stände im Rathaus immer einen klaren Kopf.

Über zweitausend Taschen konnten wir am Samstag, den 25. April, und Sonntag, den 26. April, im Rathaus Oberursel den Besucherinnen und Besuchern anbieten. Für jeden Geldbeutel und jede Gelegenheit, für jeden Geschmack und jeden Zweck war etwas zu finden. Und alle kamen, suchten, wühlten, fanden und kauften Taschen. Am Sonntagabend nach dem Einpacken und Aufräumen sanken wir alle erschöpft, aber glücklich über den überwältigenden Erfolg auf die Stühle im großen Rathaussaal, noch die Fragen der vielen Besucherinnen und Besucher im Ohr: »Wann findet denn die nächste Taschenbörse statt?«

Wir danken allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, die diesen großartigen Erfolg ermöglicht haben, und wir bedanken uns bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hochtaunusgemeinden für ihre freundliche und unkomplizierte Unterstützung während vieler Wochen.

Zu unseren Aktivitäten gehörten auch 2015 wieder einige Aktionen und Veranstaltungen, die inzwischen schon Tradition



haben. Da war unsere Teilnahme am Festival des Taunus Metal e.V. – Verein zur Förderung des Heavy Metal vom 10.-11. April in der Burgwiesenhalle in Bommersheim. Das Frühstücksbuffet am Samstagmorgen war wieder sehr begehrt.

Auch der Irische Tanzabend, den die Familie Foxley im Mai 2015 zugunsten unseres Vereins veranstaltete, war erneut ausverkauft. Die Gruppe FRED'S FOLKS CEILIDH aus England präsentierte wieder keltische Musik, irische Balladen und Tän-





ze zum Mitmachen. Der große Saal der Evangelischen Gemeinde Kreuzkirche in Bommersheim, der wir für die kostenlose Überlassung der Räumlichkeiten herzlich danken, war voll. 100 Gäste unter Mrs. Foxleys Anleitung vervollkommneten ihre Tanzkünste und lauschten den wunderschönen Balladen.

Die Ausstattung der Kuchentheke und die Bewirtung bei einem sonntäglichen Jazz-Frühschoppen des Vereins Kunstgriff im Museumshof im Rahmen des Orscheler Sommers gehört inzwischen ebenfalls zu unserem festen Repertoire.

Ein weiteres Highlight war im Juni der Kabarettabend des Trios Jazz Cosy im Café Portstraße. Die Künstler verzichteten auf Eintrittsgelder und ließen die Spendeneinnahmen unserem Verein zukommen. Das Angebot leckerer Kleinigkeiten, die die Fundraising-Frauen zubereitet hatten und in der Pause reichenden Absatz fanden, erhöhte noch die Spendeneinnahmen.

Auch 2015 waren wir wieder auf verschiedenen Märkten im Hochtaunuskreis zu finden. Die Friedrichsdorfer Unterstützerinnen verkauften auf dem Flohmarkt in Friedrichsdorf Schmuck. Im Juni waren wir erneut auf dem Flohmarkt in Kronberg mit einem Stand vertreten. Bei der Kunst- und Bilderbörse des Kulturkreises Oberursel am 14./15. November im Rathaus Oberursel betrieben wir eine Cafeteria mit reichhaltiger Kuchentheke. Und zum Abschluss des Jahres verlosteten wir auf dem Oberurseler Weihnachtsmarkt Gutscheine von Oberurseler Geschäftsleuten und Gastronomiebetrieben, die sie wie jedes Jahr für unsere Tombola gespendet hatten.

Zufrieden konnten wir am Ende des Jahres feststellen: Die Aktivitäten im Jahr 2015 waren wieder eine erfolgreiche Mischung aus Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit.



Das Märchen vom süßen Brei

Es war einmal ein armes Mädchen, das lebte mit seiner Mutter allein, und sie hatten nichts mehr zu essen. Da ging das Kind hinaus in den Wald. Dort begegnete ihm eine alte Frau, die erkannte seinen Jammer und schenkte ihm ein Töpfchen. Zu dem Töpfchen sollte es sagen: »Töpfchen, koch!« Dann kochte es süßen Hirsebrei, und wenn es sagte: »Töpfchen, steh!«, so hörte es wieder auf zu kochen. Das Mädchen brachte den Topf zu seiner Mutter nach Hause, und sie aßen süßen Brei, so oft sie wollten. Eines Tages, als das Mädchen ausgegangen war, bekam die Mutter Hunger und sie sprach: »Töpfchen, koch!«, und das Töpfchen kochte süßen Brei. Die Mutter aß sich satt, doch als das Töpfchen wieder aufhören sollte, da wusste sie das Wort nicht. Also kochte das Töpfchen immer weiter, der Brei stieg über den Rand hinaus, füllte die Küche und das Haus, floss auf die Straße und in die ganze Stadt. Als nur noch ein einziges Haus übrig war, kam das Kind nach Hause und sprach: »Töpfchen, steh«. Da hörte das Töpfchen auf zu kochen. Und wer wieder in die Stadt wollte, der musste sich durch einen Berg von Brei essen.

Das ist schon lange her, aber es gibt auch eine moderne Variante dieses Märchens:

Es war einmal ein Verein in Oberursel, der half Frauen und ihren Kindern, die von Gewalt betroffen waren. Der Verein brauchte immer viel Geld für seine Arbeit. Da kam eine Frau und sagte: »Verkauft doch Handtaschen, damit könnt ihr viel Geld verdienen.« Also stellten die Frauen von der Fundraising-Gruppe in allen Städten und Gemeinden des Hochtaunuskreises große Tonnen auf und sagten: »Täschchen, komm!« Und die Täschchen kamen von überall her. Die Menschen aus den Rathäusern riefen an und sagten: »Eure Tonnen laufen über! Kommt, um sie zu leeren«. Doch kaum waren die Tonnen geleert, da riefen die Menschen schon wieder an: »Die Tonne läuft über!« So füllte sich die Beratungsstelle mit Taschen, erst die Badewanne, dann der



große Beratungsraum, schließlich die Küche und der ganze Keller. Als bald kamen zwei starke Männer von der GIA und trugen die Kisten fort, erst aus der Badewanne, dann aus dem Beratungsraum, aus Küche und Keller an einen noch größeren Ort. Aber schon bald füllte sich alles erneut. So ging das viele Wochen. Und als das Lager voll war, kamen die Männer wieder und trugen die Taschen nach Oberursel in den großen Rathaussaal. Dort packten die Frauen der Fundraising-Gruppe sie aus und verteilten sie im ganzen Raum auf großen Tischen. Dann öffneten sie die Türen und riefen: »Täschchen, geh!« Da strömten die Menschen herein, Frauen, Männer und Kinder. Und sie lachten und freuten sich, sie kramten und wühlten und trugen die Taschen zu sich nach Hause. Die Tische leerten sich, die Kasse füllte sich, und alle waren es zufrieden. Sehr zufrieden!



Dank

Wir bedanken uns sehr herzlich bei allen, die uns im vergangenen Jahr auf so vielfältige Weise unterstützt haben und ohne deren Hilfe unsere Arbeit gar nicht möglich wäre.

Wir danken den vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, auf deren tatkräftige Unterstützung wir uns bei unseren Aktionen immer verlassen können.

Wir bedanken uns für die große Spendenbereitschaft so vieler hier nicht namentlich genannter Einzelpersonen und Familien, die uns oft schon jahrelang verbunden sind, sowie bei all denen, die im vergangenen Jahr anlässlich ihres Geburtstags für Spenden zugunsten unseres Vereins geworben haben.

Ein besonderes Dankeschön sagen wir der G. & P. Huber-Stiftung für die Finanzierung der Arbeit im Kinderbereich des Frauenhauses.

Zu großem Dank verpflichtet sind wir auch den Service-Clubs und Firmen, den Gruppen, Vereinen und Kirchengemeinden für ihre großzügige Unterstützung unserer Arbeit.

Unser besonderer Dank gebührt den Amtsgerichten Bad Homburg, Frankfurt und Königstein, dem Landgericht und der Anwaltschaft Frankfurt sowie dem Finanzamt Wiesbaden I für die Bußgeldzuweisungen.

Wir danken:

- ◆ *American International Women's Club e. V. AIWG Oberursel*
- ◆ *Arbeiterwohlfahrt Ortsverein Oberursel e. V.*
- ◆ *Bad Homburger Tafel – Tafel im HTK*
- ◆ *Deutscher Frauenring*
- ◆ *Evangelische Frauenhilfe der Kirchengemeinde St. Johann, Kronberg*
- ◆ *Evangelische Heilig-Geist Gemeinde Oberursel*
- ◆ *Ev.-methodistische Kirche, Distrikt Frankfurt, Frankfurt*
- ◆ *Evangelische St. Georgsgemeinde Steinbach*
- ◆ *Familie Foxley*



- ◆ *Fitnessgruppe TV Stierstadt*
- ◆ *Frauennetzwerk Oberursel*
- ◆ *G. & P. Huber-Stiftung*
- ◆ *GIA Taunus gGmbH*
- ◆ *Grüne Damen Oberursel*
- ◆ *Inner Wheel Club Bad Homburg*
- ◆ *Katholische Kirchengemeinde St. Ursula / Caritasausschuss*
- ◆ *Ökumenisches AnZiehEck*
- ◆ *Palm Tickets & More*
- ◆ *Philagentur GmbH*
- ◆ *projektpunkt GmbH*
- ◆ *real, – SB-Warenhaus Eschborn*
- ◆ *Schnelle Hilfe in Not e. V.*
- ◆ *Soroptimist International Club Taunus e. V.*
- ◆ *Spiel 77 – Der Paritätische LV Hessen*
- ◆ *StarCapital AG*
- ◆ *Taunus Metal e. V.*
- ◆ *Turnerfrauen Rod am Berg*
- ◆ *Turnfrauen Wehrheim*
- ◆ *Uhrmacher Windecker*
- ◆ *Zonta Club Bad Homburg*

Wir danken allen Geschäften und Gastronomiebetrieben, die uns für die Weihnachtstombola 2015 Gutscheine gespendet haben:

- ◆ *Alberti GmbH*
- ◆ *Anamori*
- ◆ *Annette Andernacht Porzellanatelier*
- ◆ *Apotheke An den 3 Hasen*
- ◆ *Bäckerei Müller*
- ◆ *Bartos Elektro*
- ◆ *Bilder-Hofmann*
- ◆ *Blume und Stil*
- ◆ *Blumen Fischer*
- ◆ *Body Street*
- ◆ *Bonjour Provence!*
- ◆ *Brillenhaus am Camp King*
- ◆ *Bücherstube Wildhage*
- ◆ *Buchhandlung Bollinger*
- ◆ *Buchhandlung Libra*
- ◆ *Buchhandlung Nolting*
- ◆ *Burkard Augenoptik*
- ◆ *Café Arte*
- ◆ *Café Castillo*
- ◆ *Café Erste Sahne*
- ◆ *City-Bike*
- ◆ *Curves Fitnesscenter*
- ◆ *Dagmar Frey*
- ◆ *Druckertankstelle*
- ◆ *El Gallo Borracho*
- ◆ *Fahrrad Müller*
- ◆ *Feuser-Meyer Kosmetik*
- ◆ *Foto Center*
- ◆ *Fußpflege Nebesni*
- ◆ *Ganesha, Naturkost*
- ◆ *Gardinen Ruppel*
- ◆ *Gärtnerei Krammich*
- ◆ *Gasthaus Zum Adler*



-
- ◆ *Gaststätte
Brazz am Bahnhof*
 - ◆ *Gaststätte Forellengut*
 - ◆ *Gaststätte Hirsch*
 - ◆ *Gaststätte Marktweib*
 - ◆ *Gaststätte Stadtschänke*
 - ◆ *Gaststätte Tante Anna*
 - ◆ *Gaststätte
Zum Schützenhof*
 - ◆ *Gaststätte Zum Schwanen*
 - ◆ *Gaststätte
Zur Alten Schmiede*
 - ◆ *Glückskind*
 - ◆ *Hanh-Lam
Änderungsschneiderei*
 - ◆ *Heller Pralinen*
 - ◆ *i-punkt Ideenwerkstatt*
 - ◆ *Jacques' Wein-Depot*
 - ◆ *Katja's Wasserbetten*
 - ◆ *Klein, Landwirtschaft
und Weinbau*
 - ◆ *Kosmetik-Institut Urban*
 - ◆ *Macando, Artcafé + Vineria*
 - ◆ *Musikhaus Taunus*
 - ◆ *Lounge Oberursel
Restaurant*
 - ◆ *Number One, Fotostudio*
 - ◆ *Oberurseler Brauhaus*
 - ◆ *Parkhotel Waldlust*
 - ◆ *Pepperl, Elektro*
 - ◆ *Pizzeria Gioja*
 - ◆ *Pizzeria Primavera*
 - ◆ *Ramos Grill Kebap Haus*
 - ◆ *Regenbogenapotheke*
 - ◆ *Restaurant Ratskeller*
 - ◆ *Restaurant Hochsitz*
 - ◆ *Rosenapotheke*
 - ◆ *Salotto, Weinbar*
 - ◆ *Schönheitssinn,
Kosmetikstudio*
 - ◆ *Schuh-Spahr*
 - ◆ *Schlüssel Weber*
 - ◆ *Schwebebad*
 - ◆ *Soylu Esspress*
 - ◆ *Steinecker, Betten-
und Gardinenhaus*
 - ◆ *Stile Italiano Da Pino*
 - ◆ *Straub Modehaus*
 - ◆ *Sushi Ya Bar*
 - ◆ *Tabak-Carree-Rohde*
 - ◆ *Taunus-Textilpflege
(Reinigung)*
 - ◆ *VOM FASS*
 - ◆ *Waffen-Kügel*
 - ◆ *Waldtraut das Freizeit-
restaurant*
 - ◆ *Weltladen*
 - ◆ *Windecker,
Uhrmacher, Juwelier*
 - ◆ *Wolllaus*
 - ◆ *Yagan Tülin*





Kontakt

Verein Frauen helfen Frauen – Hochtaunuskreis e.V.
Postfach 1667
61406 Oberursel
www.frauenhaus-oberursel.de

Frauenhaus Telefon 061 71-51600 Notruf
Telefon 061 71-580804 Büro
Fax 061 71-503537
fh@frauenhaus-oberursel.de

Beratungsstelle Telefon 061 71-51768
Fax 061 71-587909
Oberhöchstatter Straße 3
61440 Oberursel
beratungsstelle@frauenhaus-oberursel.de

Spendenkonto Taunus-Sparkasse
IBAN: DE25 5125 0000 0007 0992 15
BIC: HELADEF1TSK

